

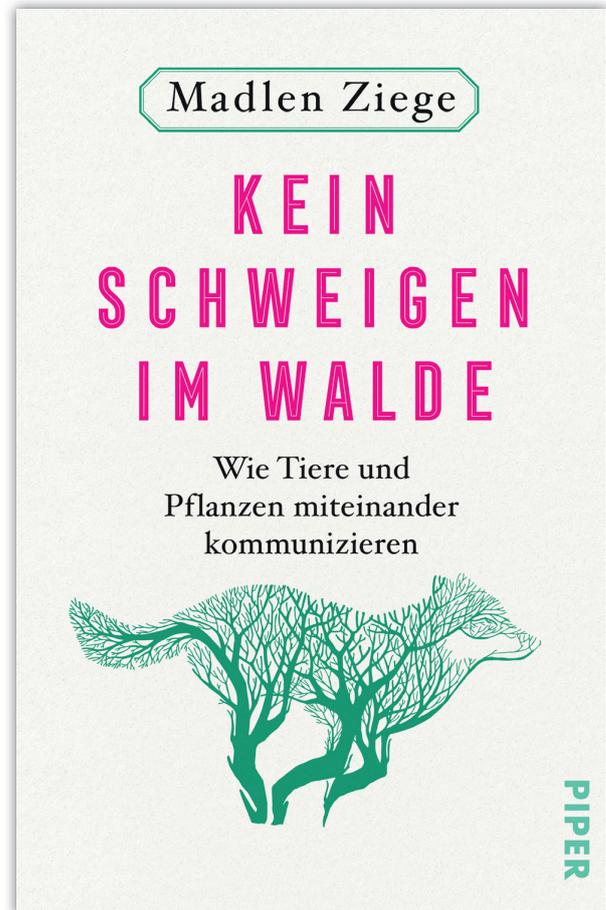


Biokommunikation in allen Bereichen



Science-Slams und Sachbücher

• Madlen Ziege hat in Potsdam, Berlin, Frankfurt und Australien Biologie studiert. Bis Anfang 2019 arbeitete die Verhaltensbiologin als Postdoc und Wissenschaftsmanagerin am Institut für Vegetationsökologie und Naturschutz, inzwischen konzentriert sie sich ganz aufs Schreiben und auf ihre Vorträge. Bei Piper ist Anfang 2020 ihr Sachbuch *Kein Schweigen im Walde. Wie Tiere und Pflanzen miteinander kommunizieren* erschienen. Im Interview spricht sie über ihre Arbeit, was man von Kaninchenlatrinen über Facebook lernen kann und Science-Slams.



Wissenschaftlerin, Science-Slammerin und Buchautorin: Im Gespräch mit Madlen Ziege



© Kathleen Friedrich / Piper Verlag

Geek!: Hallo Frau Ziege. Wie sind Sie auf Ihrem ersten Science-Slam gelandet?

ZIEGE: Ziemlich spontan. Ich hatte mich nur wenige Tage vor dem Termin angemeldet und zu diesem Zeitpunkt wusste ich nicht einmal, was ein Science-Slam überhaupt ist. Nachdem die erste Euphorie über den Abschluss meiner Promotion im Oktober 2017 verfliegen war, kam die Erkenntnis: Wenn ich meine Forschung über die Wildkaninchen in der Stadt und auf dem Land nicht in der Öffentlichkeit kommuniziere, wird es niemand tun. Ich fand die Ergebnisse meiner Arbeit einfach zu spannend, um so viele Jahre Forschung in Fachjournals bzw. in der Frankfurter Unibibliothek verstauben zu lassen. Meine erste Idee war ein Kinderbuch mit einem Stadt- und einem Landkaninchen, die über ihre unterschiedlichen Lebensweisen erzählen. Ich berichtete einigen Kollegen davon und bekam dann den Tipp, erst einmal mit einem Science-Slam zu starten. Schon zwei Wochen später stand ich mit dem Slam *Wie Kaninchen miteinander kommunizieren* dann selbst auf der Bühne des Berliner Nachtclubs Lido.

Geek!: Wussten Sie von Anfang an, dass Sie Wissenschaft auf so extrovertierte und witzige Art und Weise erklären können?

ZIEGE: Danke für das Kompliment! Ehrlich gesagt war ich von mir selbst überrascht, als ich mir später das Video meines Slams auf YouTube anschaute. Es war nicht das erste Mal für mich auf der Bühne, aber mein Lampenfieber vor dem Auftritt war schon sehr groß. Ich wusste einfach nicht, was mich da oben erwarten würde. Das Berliner Publikum war aber auch super – wir hatten alle einen richtigen tollen Abend zusammen.

Geek!: Und wie wurden aus dem Abend und Slam ein Sachbuch?

ZIEGE: Bereits zwei Tage nach dem Slam erhielt ich eine E-Mail der Berliner Elisabeth Ruge Agentur für junge Autoren. Eine Mitarbeiterin der Agentur hätte meinen Auftritt gesehen und fand, dass mein Thema zur Kommunikation der Wildkaninchen das Zeug zu einem ganzen Buch hätte. Ich traf mich zu einem Gespräch mit der Agentur und wir hatten schnell eine Idee für das Buch. Wenige Wochen später reichte ich ein Exposé und

eine Schreibprobe ein und die Suche nach einem Verlag ging los. Ich hatte sogar den Luxus, am Ende zwischen mehreren Verlagen wählen zu können. Der Piper Verlag passte da irgendwie am besten zu mir und ich be-reue meine Entscheidung nicht.

Geek!: *Hatten Sie auch mal Sorge, dass Ihre „andere Karriere“ zu Lasten Ihrer „wissenschaftlichen Seriosität“ geht?*

ZIEGE: Ist der Ruf erst ruiniert, slammed es sich ganz ungeniert. (lacht) Tatsächlich musste ich mich mit dem Thema „wissenschaftliche Seriosität“ schon einmal auseinandersetzen. In meiner ersten Publikation fand ich heraus, dass Wildkaninchen in der Innenstadt von Frankfurt am Main im Durch-schnitt kleinere Baue anlegten als ihre Artgenossen im Frankfurter Umland. Diese kleinen Baue wurden zudem von wenigen Tieren be-wohnt, teilweise sogar nur von Pärchen oder einzelnen Kaninchen. Von diesen Ergebnis-sen begeistert, entschied ich mich dazu, ei-nen Text für die Presse zu verfassen. Ziel war es, meine Studie ins Gespräch der Medien zu bringen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Lebensraum für Wildtiere auf dem Land zunehmend schwindet, während un-sere Städte attraktiver für Wildtiere werden. Die Aktion ging ziemlich nach hinten los: Die Medien entschieden sich, aus dem Inhalt der Pressemitteilung folgende Schlagzei-len zu formulieren: „Ähnlichkeiten zwischen Mensch und Tier: Single-Kaninchen in der Großstadt“ oder „In der Stadt leben viele Ka-ninchen als Singles“. Schnell fand sich meine Studie in der BILD-Zeitung wieder und ich en-dete in der Abteilung „Boulevardpresse“. Der Kern meiner Arbeit ging völlig unter. Fortan hatte ich den Ruf als „süße Kanin-chenforscherin“ weg. Als damals noch junge Wis-senschaftlerin war mir dieses Pres-seimage sehr un-angenehm. Es folgte sogar ein Interview zum Thema gescheiterte PR-Kampagnen.

Heute sehe ich das alles entspannter und habe nicht zuletzt durch das Studium der Kommunikation in der Natur dazugelernt. Sende ich Informationen aus, muss ich auch immer damit rechnen, dass diese vom Emp-fänger anders interpretiert werden, als ich es gern hätte. Aus meiner Sicht gehört die Kommunikation von Forschung in der Öffent-lichkeit einfach mit dazu – die Leuten sollen schließlich wissen, wohin ihre Steuergelder fließen. Wichtig ist für mich, dass ich Spaß an meiner Arbeit habe und meine Forschung nach bestem Wissen und Gewissen durch-führe. Es allen recht machen kann man so-wieso nie. (lacht)

Geek!: *Was haben Sie aus der Interaktion mit den Menschen bei den Veranstaltungen gelernt?*

ZIEGE: Ich bin immer wieder überwältigt, wie viele Menschen – ich sag’s mal auf gut Deutsch – Bock haben, mehr über Wissen-schaft zu lernen. Das ist auch der kleinste gemeinsame Nenner für meine Slams und Vorträge. Ich frage mich, was ich gern er-leben möchte, wenn ich schon meine Zeit und mein Geld in eine Veranstaltung investiere.

Was hat mich vom Hocker gehauen in mei-ner Forschung? Welches Ergebnis kam total unerwartet? Was konnte ich aus meiner For-schung fürs Leben lernen? Darauf eine Ant-wort zu finden, ist für mich wie das Lösen von Rätseln.

Geek!: *Sie haben Ihr Buch selbst illustriert. Ge-hörte das Zeich-*

nen bei Ihnen stets dazu? Und woher neh-men Sie die Zeit für all das?

ZIEGE: Zumindest als ich ein Kind war, ge-hörte das schon immer dazu. Laut meinen Eltern habe ich sofort mit dem Zeichnen losgelegt, als ich gerade so einen Stift hal-ten konnte. Ich erinnere mich noch, dass ich alle meine Kuschtiere abgezeichnet und in einem Hefter archiviert habe. In der Schu-le war Kunst neben Bio mein Lieblingsfach. Ich hatte sogar überlegt, Kunst zu studieren, aber die Naturwissenschaftlerin in mir war dann doch stärker. Im Studium rückte das Zeichnen dann lange in den Hintergrund, so richtig fand ich dafür nicht mehr die Zeit. Als ich dann für meine Promotion an die Uni Frankfurt ging, ergab der Zufall, dass ich wie-der mit dem Zeichnen begann. So fehlte es meinen wissenschaftlichen Kollegen oft an Illu-strationen für ihre Fachartikel und schnell machte es die Runde, dass ich gut Zeichnen konnte. Über die Jahre sind dann einige Illu-strationen zusammengekommen. Da schien es mir nur passend, die alle mal aus der Schub-lade zu holen und damit mein Buch optisch aufzuhübschen.

Was das Thema Zeit angeht, habe ich da-zugelernt. Habe ich früher gleich zu allem

„Ja“ gesagt, merke ich heute besser, was zu meinem Leben gehört und was nicht. Ich gön-ne mir mehr Pha-sen des Nichtstuns am Tag, während

ich früher von Termin zu Termin gesprungen bin. In der Natur gibt es dieses Gleichgewicht ja auch, Zeit für Regeneration.

Geek!: *Ihr Buch hat kurze Abschnitte und viele Zwischenüberschriften, alles ist immer schön portioniert. Ist das eine Anpas-sung an die kurze Aufmerksamkeitsspan-ne von heute?*

ZIEGE: Falls ja, dann gehöre ich ebenfalls zu Menschen mit kurzer Aufmerksamkeitsspan-ne. (lacht) Ich schreibe gern, wie ich rede, und springe schnell von Thema zu Thema. So sah dann auch die erste Fassung meines Buches aus – ein großer Fließtext mit vielen Gedankensprüngen. Gott sei Dank hatte ich liebe Freunde, die das Manuskript kritisch unter die Lupe genommen und mich auf den fehlenden roten Faden aufmerksam ge-macht haben. Ich habe daraus gelernt und mich über das Handwerk des Schreibens informiert. Außerdem habe ich mich gefragt, was für mich ein gutes Buch ausmacht, und da fiel mir besonders die klare Aufteilung durch einzelne Überschriften ins Auge. Heu-te schreibe ich nur noch so – ein Thema pro Absatz und dann schön in die Tiefe statt in die Breite gehen. Dann klappt’s auch mit der Kommunikation. (lacht)

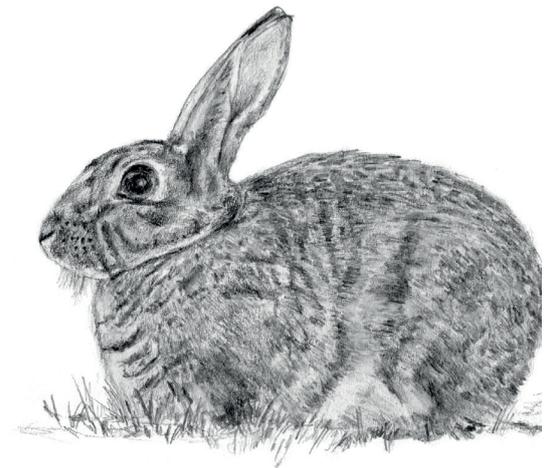
„Ehrlich gesagt war ich von mir selbst überrascht.“

Geek!: *Ist die Fehlkommunikation auf Fa-cebook und Co. eigentlich Albraum oder Fundgrube für eine Verhaltensbiologin?*

ZIEGE: Ich bin sehr analog unterwegs und nut-ze soziale Medien überhaupt nicht mehr. Frü-her war das auch anders – eine kurze Nachricht hier, ein Like dort. Aus mei-ner Forschung zur

Kommunikation bei den Wildkaninchen mit ihren Kot- und Urinhaufen (Latrinen) habe ich etwas Wichtiges gelernt: Die Ressourcen sind begrenzt! Die Tiere wägen ab, wo sie die Latrinen anlegen und wie oft sie darüber Informationen untereinander austauschen. Jeder Klogang zu Kommunikationszwecken kostet schließlich Zeit und Energie. Hockt ein Kaninchen auf der Latrine, ist es dann auch noch bestens sichtbar für Feinde. Will sagen: Anstatt zwei Stunden bei Facebook, Twitter oder Instagram halbherzige Kommunikation zu betreiben, treffe ich mich lieber mit mei-nen Mitmenschen von Angesicht zu Ange-sicht bei einer guten Tasse Kaffee.

Geek!: *Oder Sie geben ein tolles Interview! Danke für das Gespräch.*



DAS BUCH

In Madlen Zieges Buch *Kein Schweigen im Walde* (Piper, HC, 237 Seiten) geht es nicht nur um die Kommunikation und den Infor-mationsaustausch in der Natur, sondern letztlich um die gesamte Beziehung von Einzellern, Pilzen, Pflanzen, Tieren und ja, auch Menschen. Die Biologin vermittelt ihr fundiertes Wissen, das nicht nur durch ein üppiges Quellenverzeichnis im Anhang do-kumentiert wird, auf interessante, verständ-liche, amüsante und für Jedermann zugäng-liche Weise. Das klingt nie akademisch-trocken, sondern witzig und pffiffig – ohne des-halb je unseriös zu werden. Das Sachbuch profitiert erheblich von Zieges Talent, wenn es darum geht, komplexe Wissenschaft un-terhaltsam aufzubereiten. Fakten und Wis-sen werden in den kurzen Kapiteln kompakt vermittelt und die Begeisterung, die man je-derzeit spürt, springt über. Keine Frage: Eine gute Art der Kommunikation zwischen Wis-senschaftlerin und Leser.